VI.

Miscellen.

Der Beleker Sturmtag im Jahre 1448.

Vom

Pfarr-Propst Carl Boekler in Beleke.

Die Streitigkeiten des Kurfürsten Diedrich II. von Köln mit der Stadt Soest veranlaßten die sogenannte Soester Fehde, die von 1444 bis 1449 geführt wurde, und in welcher die Soester das benachbarte Herzogthum Westfalen mit Krieg überzogen. Mehrere Städte, wie z B. das damals noch wichtige Rüden — Warstein, Callenhard blieben nicht verschont, feste adlige Rittersitze wie Cörtlinghausen und Welschenbeck wurden verbrannt und zerstört. Nur das kleine Städtchen Beleke*) entging dem ihm

*) Beleke ist ein kleines auf einem Berge liegendes Städtchen mit etwa 800 Seelen. Nachdem der h. Anno, Erzbischof von Cöln, 1072 die berühmte Benedictiner-Abtei Grafschaft gegründet und zu deren Dotation auch viele bei Beleke (früher Badelike genannt) gelegene Zehnten und Güter geschenkt hatte, wurde auf jenem Berge bald hernach eine dem gedachten Kloster untergebene Propstei gebauet, welche einige Mönche bewohnten. Im Jahre 1307 schlossen der Erzbischof Heinrich II. von Cöln, der Abt von Grafschaft und Propst von Beleke eine Uebereinkunft, wornach die in der Nähe lebenden Einwohner auf den Propsteiberg ziehen und nachdem dem Orte Stadtrechte verliehen, denselben mit Mauern wegen des damals herrschenden Faustrechts umgeben durften. Diese Erlaubniß wurde unter andern an die Bedingung geknüpft, daß von jedem in der neuen auf dem Propsteiberge angelegten Stadt erbauet werdenden Wohnhause (Bürstede — Feuerstette genannt) jährlich an die Propstei ein Huhn und drei Denare, beim Hausverkaufsfalle aber vom Ankäufer sechs Denare bezahlt werden sollten, welche Abgaben auch noch fortwährend geleistet werden. Obschon mit der Propstei eine Kirche

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

zugedachten Geschicke, weil seine Einwohner den gegen sie gerichteten Angriff tapfer abwehrten, weshalb noch fortwährend eine jährliche Dankfeier stattfindet. In dem kleinen Buche: Die Soestische Fehde von Möller, Lippstadt 1804, Seite 199 heißt es: «Hiernach haben die Soester Dinstag nach Exaudi (Dinstag vor Pfingsten) den Entschluß gefaßt, die Stadt Beleke mit Sturm einzunehmen. Mit allen Sturmgeräthschaften versehen kamen sie bei Anbruch des folgenden Tages vor die Stadt, legten die Sturmleitern an und suchten die Mauern zu ersteigen. Als aber die Thorwächter sie herankommen sahen, riefen dieselben die ganze Bürgerschaft herbei, welche mit einem Hagel von Steinen die Soester zurücktrieb, so daß diese nach einem Verlust von zwei Todten und vielen sehr stark Verwundeten abzuziehen genöthigt waren.» — In der Chronik von Beleke werden indeß folgende nähere Umstände über jenes Ereigniß mitgetheilt: «Es war in der Frühe des erwähnten Tages, wo die Soester Bürgerschaft vor den Mauern der Stadt Beleke, in der Absicht, dieselbe mit Sturm einzunehmen, anlangte, nachdem man in der ganzen Umgebung, namentlich bei Rüden, Warstein und Callenhard viel geplündert und zerstört hatte. Offen hatten die Soester auf dem Zuge die Worte fallen lassen, das Rabennestchen Beleke als ein Frühstück im Vorbeigehen mitnehmen zu wollen. Sie setzten in der Stille ihre mitgebrachten Sturmleitern an, und suchten die Stadtthore aus ihren Angeln zu heben. Als die Thorwächter sie gewahrten, trat die ganze Einwohnerschaft zur kräftigen Gegenwehr herbei. Die auf den Sturmleitern befindlichen Feinde wurden mit vielen Steinen, mit siedendem Brei, gekocht von den Frauen, glühendem Sand und herbeigeholten

---

verbunden war, so war ursprünglich die Umgegend von Beleke in die alte Mutterkirche zu Altenrüthen eingepfarrt, und sind jener erst später Pfarrrechte verliehen, nachdem früher schon die Pfarreien in der Stadt Rüden, Warstein, Effel, Langenstraße und Miste von selber getrennt waren.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Bienenstöcken, die ihnen auf die Köpfe geschleudert wurden, zurückgeworfen. Am tapfersten kämpfte der damals regierende Bürgermeister Namens Wilken, der sogar eine schon am obern Theile der Stadtmauer wehende feindliche Fahne ergriff, sie dem Fahnenträger entriß, jedoch gleichzeitig durchbohrt von einem feindlichen Pfeile von der Mauer todt unter seine Mitbürger niedersank. Die von Soest, durch den Verlust ihrer Fahne muthlos gemacht und solche tapfere Gegenwehr nicht erwartend, waren am Ende genöthigt, von der Erstürmung der Stadt abzustehen; und um sich für die verlorene Fahne zu entschädigen, nahmen sie die unterhalb der Stadt im Thale stehende Vogelstange auf einem Wagen mit, welche in der Münsterkirche zu Soest niedergelegt und dort bis gegen 1815 als ein Andenken an die vom Feinde selbst hochgeachtete Tapferkeit des kleinen Städtchens Beleke aufbewahrt wurde. Die eroberte Fahne aber wurde, obschon durch die Länge der Zeit sehr vermodert, als ein kostbares Denkmal stets auf dem Beleker Rathhause bewahrt, bis sie mit diesem in der großen Feuersbrunst am 13. April 1805 verbrannte. — Jetzt nach mehr als vier Jahrhunderten lebt das Andenken an diesen Tag — gewöhnlich der Sturmtag genannt — noch fort in dem üblichen Sprichwort: Beleke stuir Saust (d. h. Beleke steure Soest), welches gebraucht wird, um Jemanden anzuregen, den von einem Mächtigern bewiesenen Uebermuth in irgend einer Weise zu dämpfen. Und ferner durch einen festlichen Gottesdienst, der am Jahrestage morgens vier Uhr mit einer Prozession um den Kirchhof, mit einer auf demselben gehaltenen Predigt und einem Hochamte begangen wird. Nach der Predigt wird ein Gebet gesprochen für die Verstorbenen, insbesondere für die Kämpfer am Sturmtage und namentlich für den gefallenen Bürgermeister Wilken. Am Sonntage vorher wird dieser Gedächtnißtag nach der Predigt in der Kirche in alter hergebrachter Weise mit folgenden Worten bekannt gemacht: «Am künftigen Mittwoch ist der sogenannte Sturmtag, oder das jährliche Dankfest für die im Jahre

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

1448 geschehene glückliche Befreiung der Stadt Beleke von den übermüthigen Soestern.» In einem sehr alten Buche, das sich im Archiv der Pfarr-Propstei Beleke befindet, und worin die besonderen gottesdienstlichen Handlungen verzeichnet sind, welche im Laufe des Jahres von der Pfarrgeistlichkeit vorzunehmen sind, heißt es: — Feria 4ta ante pentecosten. — Sturmtag. — Summo mane processio circa coemiterium, lytaniae, Sacrum petuntur preces pro consule pie defuncto Wilken.

Des Monsterschen Koninck Johanns von Leyden Hoffordenunghe int Jair 1534 und 1535.*)

1. Berendt Knipperdollinck, Stadtholder.
2. Berendt Rotmann, Wortholder (Redner).
3. Gerdt thom Kloister
4. Berndt Krechtinck
5. Henrick Redecker
6. Gerdt Reininck

   } Rheyde.

7. Johan Kärsener, Richtmeister.
8. Herman Tilbeck, Hoffmeister (Hofmarschall).
9. Gerlach van Wüllen
10. Lambert von Lueck

    } Veltheren.

11. Henrick Krechtinck, Cantzeler.
12. Jasper Puchmann, Secretarius.
13. Andreß von Coesfelt, Tuchtmeister (Polizeimeister).
14. Gerdt Kippenbrock, Kredenzmeister.
15. Berendt von Swolle, Kockmeister.
16. Wolter Schenkingh, Schencke.

---

*) Nach einer fast gleichzeitigen Handschrift im Besitze des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens und dem Tagebuche der Stadt Dorsten.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org